Die gesellschaftspolitischen Motive in den Liedtexten von Herbert Grönemeyer
am Beispiel der freiheitlichen demokratischen Grundordnung

Herbert Grönemeyer, Jahrgang 1956, ist einer der kommerziell erfolgreichsten populären Musiker im deutschsprachigen Raum – und setzt seit Jahrzehnten seine große mediale Reichweite ein, um politische Ideen zu verbreiten. Dafür nutzt der Künstler einerseits seine Musik und seine Texte und andererseits vielfältige Bühnen auf Konzerten, politischen Festivals und Demonstrationen sowie in Interviews, Talkshows, Podcasts und in Social Media. Die Kontinuität der Betonung des Politischen in seinem Werk hat zur Folge, dass Herbert Grönemeyer zumindest in deutschsprachigen Medien mittlerweile wahlweise als „Bundespräsident des deutschen Pop" (Pfeil 2008), als „Hymnenschreiber der Nation" (Fellmann/Fritzsche 2023: 15) oder „der allerdeutscheste Barde, der mit jedem Album die deutsche Seele vermisst" (Schmitz 2023: 3) und damit „auch 2023 der beste Seismograph deutscher Befindlichkeiten" (Borcholte 2023: 109) bleibt, bezeichnet wird. Vor diesem Hintergrund versteht der vorliegende Beitrag den Musiker Herbert Grönemeyer als einen beständigen Advokaten der kulturellen Hegemonie der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, auf der die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg aufgebaut wurde.

Kulturelle Hegemonie der freiheitlichen demokratischen Grundordnung

Das Konzept der *kulturellen Hegemonie* geht zurück auf den italienischen Philosophen und Revolutionär Antonio Gramsci (1891-1937) und bezeichnet den „ethische[n] Inhalt des Staates" (Gramsci 1992: 729) im Sinne der immateriellen, ethisch-politischen Dimension von Führung (Leggewie 1987: 287). Kulturelle Hegemonie hebt ab auf die „Meinungsführerschaft" (Leggewie 1987: 303) eines bestimmten „Konglomerat[s] von Werthaltungen, Einstellungen und Handlungsdispositionen" (Leggewie 1987: 292).
In der politikwissenschaftlichen Demokratisierungsforschung wird die einstellungsbezogene Dimension demokratischer Konsolidierung als ebenso wichtig angesehen wie deren konstitutionelle und verhaltensbezogene Dimension (Linz/Stepan 1996: 5). Demnach ist es eine notwendige Bedingung für eine Demokratie als Herrschaft (griech. *kratía*) des Volkes (*dēmos*), dass eine große Mehrheit der Bevölkerung demokratische Verfahren und Institutionen für die geeignetste aller Regierungsformen hält (Linz/Stepan 1996: 6). Verkürzt gesagt beschreibt das Konzept der demokratischen Konsolidierung also jene politische Situation, in der die demokratische Ordnung nicht länger in Frage gestellt wird, sondern als ‚the only game in town' gilt (Linz/Stepan 1996: 5).
Diese demokratische Ordnung stellt für den Kontext der Bundesrepublik Deutschland die *freiheitliche demokratische Grundordnung* dar. Sie umfasst der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zufolge „jene zentralen Grundprinzipien, die für den freiheitlichen Verfassungsstaat schlechthin unentbehrlich sind" (Bundesverfassungsgericht 2017: 1). Gemeint sind damit die allgemeine Würde des Menschen, das Demokratieprinzip und

das Rechtstaatsprinzip (Bundesverfassungsgericht 2017: 2). Die Menschenwürde umfasst „die Wahrung personaler Individualität, Identität und Integrität sowie die elementare Rechtsgleichheit" (Bundesverfassungsgericht 2017: 2). Zum Demokratieprinzip zählen vorrangig die Möglichkeit zur gleichberechtigten Teilnahme aller Bürger:innen am Prozess der politischen Willensbildung und zum Rechtstaatsprinzip die Bindung des Staates an geltendes Recht, die Kontrolle dieser Bindung durch unabhängige Gerichte sowie die verfassungsrechtlich garantierte Freiheit des Individuums (Bundesverfassungsgericht 2017: 2). Um eine solche Ordnung auf Dauer konsensfähig zu halten, bedarf es, jenseits der Staatsgewalt, kultureller Hegemonie. Ohne eine entsprechende „Verankerung in den Lebens-, Denk- und Fühlweisen der Menschen" (Langemeyer 2009: 75) hält Gramsci stabile und legitimierte Herrschaftsverhältnisse, einen „organischen Zusammenhalt" (Gramsci 1994: 1490) zwischen Regierenden und Regierten, für nicht möglich (ebd.). Hierbei ist erhellend, dass Gramsci zwischen *herrschen* und *führen* differenziert und ausführt, wie eine gesellschaftliche Schicht auch ohne die Verfügung über die Staatsgewalt ‚führend' sein könne: „Es kann und es muss eine ‚politische Hegemonie' auch vor dem Regierungsantritt geben, und man darf nicht nur auf die durch ihn verliehene Macht und die materielle Stärke zählen, um die politische Führung oder Hegemonie auszuüben" (Gramsci 1991: 102). Hier kommt die Zivilgesellschaft ins Spiel. Nach Gramscis Verständnis ist sie ebenso Teil des Staates wie die Regierung (Gramsci 1992: 783). Wo die Regierung mit Zwang in Gestalt der Staatsgewalt arbeitet, ist die Zivilgesellschaft bei Gramsci über Hegemonie strukturiert (Gramsci 1992: 783). Am Berührungspunkt zwischen Zivilgesellschaft und Regierung verortet Gramsci die ‚öffentliche Meinung', die er als „aufs engste mit der politischen Hegemonie verknüpft" (Gramsci 1992: 916) charakterisiert. Die Zivilgesellschaft ist demnach der Austragungsort des Kampfes um die Hegemonie. Als Akteur:innen (‚Hegemonieapparate'; Gramsci 1992: 915) in diesem Kampf identifiziert er – unter anderen – die politischen Parteien, die Gewerkschaften, das Parlament, Medien wie Zeitungen und Radio, die Kirche (Gramsci 1992: 917, 1992: 929) – und sogenannte *Intellektuelle*, die Gramsci nicht als homogene, elitäre Klasse erachtet, sondern als heterogene, konkurrierende Individuen (Gramsci 1991: 102). Seinem Verständnis nach kann theoretisch jeder Mensch ein:e Intellektuelle:r sein, „weil es Nicht-Intellektuelle nicht gibt" (Gramsci 1996: 1531). So schreibt Gramsci:

> „Jeder Mensch entfaltet schließlich außerhalb seines Berufs irgendeine intellektuelle Tätigkeit, ist also ein ‚Philosoph', ein Künstler, ein Mensch mit Geschmack, hat teil an einer Weltauffassung, hält sich an eine bewußte moralische Richtschnur, trägt folglich dazu bei, eine Weltauffassung zu stützen oder zu verändern, das heißt, neue Denkweisen hervorzurufen" (Gramsci 1996: 1531)

Dem Idealtypus des ‚neuen Intellektuellen' schreibt Gramsci dabei die „Seinsweise" nicht mehr bloßer „Beredsamkeit" (Gramsci 1996: 1531) zu, sondern vielmehr die „aktive[.] Einmischung ins praktische Leben, als Konstrukteur, Organisator, ‚dauerhaft Überzeugender'" (Gramsci 1996: 1531). Gramsci zieht dabei den Kultur- dem Kunstbegriff vor, geht aber in jedem Fall davon aus, dass Künstler:innen die öffentliche Bühne „mit hegemonialer Haltung" (Gramsci 1999: 2111) betreten und für eine Kultur im Sinne einer Lebensmoral kämpfen, die eng mit ihrer Lebensauffassung verbunden ist (Gramsci 1999: 2111).

Forschungsdesiderat

Angesichts dieses machttheoretischen Zugangs versteht der vorliegende Beitrag den Popularmusiker Herbert Grönemeyer als einen eben solchen öffentlichen Intellektuellen im Kampf um die kulturelle Hegemonie – und zwar um jene der freiheitlichen demokratischen Grundordnung in Deutschland. Als Musiker bleibt sein primäres Metier jedoch die Musik, wie Grönemeyer selbst betont: „Ich bin Sänger. Kein Politiker. Davon verstehe ich auch nichts. Ich bin nur ein Sandkorn im großen Getriebe. Vielleicht kann ich manchmal Denkanstöße geben." (Grönemeyer in Roß/Schmitz 2023: 31). Die Ergründung ebendieser Denkanstöße stellt das Forschungsdesiderat des vorliegenden Beitrags dar. Zu diesem Zweck werden die Liedtexte von Herbert Grönemeyer aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive inhaltsanalytisch untersucht.[1] Dabei wird folgender Forschungsfrage nachgegangen:

Welche gesellschaftspolitischen Motive mit Bezug zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung finden sich in den Liedtexten von Herbert Grönemeyer?

Als *gesellschaftspolitische Motive* werden hier all jene *inhaltlichen Bestandteile* der Liedtexte verstanden, die auf *gesellschaftlich relevante* (das heißt: kollektiv geteilt wahrgenommene) *Strukturen*, *Werte, Aushandlungsprozesse* und deren *Gegenstände* sowie *Sentiments* abheben. Die für den vorliegenden Beitrag vorgenommene Eingrenzung auf Bezüge zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung beschränken sich auf deren vom Bundesverfassungsgericht (2017) identifizierten Grundprinzipien der Menschenwürde, des Demokratieprinzips und des Rechtsstaatsprinzips.

Der Beitrag ist wie folgt gegliedert: Nachfolgend werden zunächst Liedtexte als Forschungsmaterial im Allgemeinen umrissen, bevor im Speziellen der Entstehungsprozess der Lieder von Herbert Grönemeyer nachgezeichnet wird. Im Anschluss daran werden das methodische Vorgehen und die Datenauswahl erläutert. Darauf aufbauend werden schlaglichtartig jene Auswertungen der Analyse vorgestellt, die vor dem Hintergrund der kulturellen Hegemonie der freiheitlichen demokratischen Grundordnung relevant erscheinen. Abschließend werden die Ergebnisse im Lichte anderweitiger Aktivitäten des Musikers expliziert und im Rückgriff auf Gramscis Konzept der kulturellen Hegemonie diskutiert.

[1] Der Stand der Forschung zu den Liedtexten Grönemeyers ist dabei überschaubar. Literaturwissenschaftlich haben Verena Scheffel (2005) die Beziehung von Individuum und Gesellschaft und Renate Enderlin (2008) die Metaphern in Grönemeyers Liedtexten erforscht. Renate Linda Brunke (2008) hat in ihrer Magisterarbeit den Identitätsbegriff in ausgewählten Liedern von Herbert Grönemeyer ergründet. Musikethnologisch hat Nepomuk Riva (2015) Grönemeyers vokalen Ausdruck im Verhältnis zu dessen Liedtexten und Kompositionen untersucht. Als Teil seiner Dissertation hat außerdem der Populärmusikwissenschaftler Ralf von Appen (2007) von Hörer:innen verfasste Rezensionen des Grönemeyer-Albums *Mensch* (2002) inhaltsanalytisch ausgewertet. Der mit dem Musiker persönlich befreundete Literaturwissenschaftler und Literat Michael Lentz hat zudem mehrere Essays für Veröffentlichungen Grönemeyers verfasst, in denen er sich neben den sprachlichen Stilmitteln in Grönemeyers Liedtexten auch explizit mit den Themen Liebe, Heimat und Identität (Lentz 2004, 2016) und dem Entstehungsprozess der Texte befasst (Lentz 2016). Politikwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Werk Herbert Grönemeyers sucht man bislang vergebens – eine erste Annäherung findet sich in Ferch (2023).

Liedtexte als Forschungsmaterial

Liedtexte sind die sprachlichen Komponenten von *Liedern*, welche wiederum als „überschaubar gegliederte, in sich geschlossene Kompositionen in Einheit von Sprache und Musik" (Wicke et al. 2007: 400) verstanden werden können. Liedtexte stellen eine der wesentlichen Quellen der Populärmusikforschung dar (Obert 2014: 211). Ihr großer Vorteil als Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen besteht darin, dass sie als non-reaktive Daten unmittelbar zur Verfügung stehen und nicht durch die Forscher:innen generiert werden müssen (Parzer 2014: 241). Einen methodischen Fallstrick stellt jedoch aus Sicht der Populärmusikforschung die Verführung dar, Liedtexte isoliert von der Musik zu analysieren. Liedtexte, so die Argumentation, seien mitnichten wie Gedichte zu interpretieren, sondern als „gesungene Texte konzipiert" (Appen 2007: 93), die ihren Sinn „erst im Zusammenspiel mit den musikalischen Gestaltungsmitteln" (Appen 2007: 93) entfalteten. Politisch engagierte Musik lege jedoch den Schwerpunkt auf den Text und sei daher meist so konzipiert, dass „die Musik in erster Linie als Transportmittel fungiert […] [und] in ihrer Gestaltung so angelegt ist, dass sie die Texte tatsächlich auch inhaltlich weiterzugeben vermag" (Wicke et al. 2007: 538).

Wie die Lieder von Herbert Grönemeyer entstehen

An dieser Stelle erscheint es sinnvoll, die definitorische *Einheit* von Sprache und Musik (s.o.) für den konkreten Fall zu hinterfragen. Deshalb wird zunächst grob umrissen, wie die Lieder von Herbert Grönemeyer überhaupt entstehen. Dazu schreibt die Journalistin und Autorin Arezu Weitholz, die seit den 1990er Jahren eng mit dem Musiker befreundet ist und seit dem Album *Mensch* (2002) als Textdramaturgin mit ihm zusammenarbeitet, es gehe „immer nur eins, um das Grundgefühl" (Weitholz 2022: 50). Herbert Grönemeyer beschreibt dieses Gefühl wie folgt:

> „Ich habe ein Gefühl im Bauch. Eine Idee. Das hat etwas mit Wärme zu tun, mit Tanzbarkeit. Mit dem, was ich erzählen will. Es ist präzise und zugleich diffus. So wie ein Roman, der dir keine konkrete Geschichte erzählt, aber einen deutlichen emotionalen Eindruck hinterlässt" (Grönemeyer in Weitholz 2022: 50)

Dieses Grundgefühl vergleicht Weitholz mit einer Spur, der Herbert Grönemeyer und sein Produzent Alex Silva instinktiv folgen, wenn sie im Studio vermeintlich ziellos improvisieren und dabei neue Musik entsteht (Weitholz 2022: 50). Die Musik steht bei Herbert Grönemeyer also am Anfang und im Zentrum des kreativen Prozesses, während die Texte erst im Nachhinein hinzugefügt werden. Ist die Musik fertig komponiert, wendet sich Grönemeyer der Themen- und Textfindung zu. Diesen Prozess beschreibt Michael Lentz, Literaturwissenschaftler und ebenfalls ein Vertrauter Grönemeyers, in einem Essay zur Werkschau *Alles* (2016):

> „Spontane Zeilen und fragmentarische Notizen, die ein Thema umkreisen, werden mit unterschiedlichen sprachlichen Fundstücken – von Redewendungen und Sprichwörtern bis hin zu Zitaten aus Zeitungsartikeln, Gedichten, Liedtexten, Romanen oder Theaterstücken –, zusammengruppiert, der Bananentext wird allmählich durch solche Notate und veränderten Fundstücke ersetzt, der entstandene Text wird im Verbund mit der Musik erprobt, modifiziert oder verworfen." (Lentz 2016: 38)

Diesen Prozess empfindet Grönemeyer allerdings als „Kampf" (Grönemeyer in Fellmann/Fritzsche 2023: 17), da er immer hart daran arbeiten müsse, dass die Texte ihm seine Musik nicht „kaputtmachen" (Grönemeyer in Fellmann/Fritzsche 2023: 17). Herbert Grönemeyer „vertont also keine Texte, sondern er vertextet Musik, und fügt, indem er unabhängig vom Text komponierte Musik versprachlicht, dieser Musik einen anderen Klang ein" (Lentz 2016: 37–38). Mitunter schreibt Grönemeyer auch thematisch völlig unterschiedliche Texte zu ein- und demselben, instrumental bereits fertig eingespielten Musikstück:

> „Ich schreibe [.] zu manchen Liedern Texte über neun verschiedene Themen, bis ich zu fassen kriege, welches das richtige ist. Da habe ich eine Melodie, und mein erster Textversuch handelt von Spaghetti, der zweite davon, dass die Spree so blau ist, dann einer über eine politische Debatte in Skandinavien, weil ich das gerade in den Nachrichten mitgekriegt habe, und immer so weiter. Das sind komplett unterschiedliche Texte." (Grönemeyer in Fellmann/Fritzsche 2023: 16)

Gleichzeitig weiß Grönemeyer aber um die Bedeutung seiner Texte[2] – sowohl für sein künstlerisches Selbstverständnis als auch für die Rezeption durch Fans und Öffentlichkeit (Lentz 2016: 38). Herbert Grönemeyer versteht seine Alben als eine Art Momentaufnahme des Hier und Jetzt, an der er sein Publikum teilhaben lässt: „Ich setze mich vor jedem Album hin und frage, was willst du sagen über diese Zeit, in der wir leben, über dieses Land, über uns alle?" (Grönemeyer in Fellmann/Fritzsche 2023: 18). Dabei gelte es, einen Weg der Mitte zwischen leichtverdaulichen und komplexeren Themen und Texten zu finden: „ich will ja auch was sagen […] Aber letztlich mache ich Pop und keine Vortragsreisen" (Grönemeyer in Fellmann/Fritzsche 2023: 18). In diesem Sinne gilt das, was Herbert Grönemeyer selbst über seine Texte sagt, auch für die Datengrundlage der hier vorgelegten inhaltsanalytischen Auswertung: „nicht jedes Wort ist bare Münze, die Mischung machts" (Grönemeyer 2016: 2). Der vorliegende Beitrag fokussiert dabei aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive auf jene Motive in Grönemeyers Liedtexten, die einen Bezug auf die freiheitliche demokratische Grundordnung aufweisen.

Methodik

Zunächst wird dafür die Qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring im Allgemeinen vorgestellt und anschließend das konkrete Vorgehen im vorliegenden Fall erläutert. Im weiteren Verlauf des Textes werden schlaglichtartig jene Auswertungen der Analyse vorgestellt, die vor dem Hintergrund kultureller Hegemonie der freiheitlichen demokratischen Grundordnung relevant erscheinen. Die entsprechenden Kategorien sind in der Übersicht über das Kategoriensystem (s. u.) kenntlich gemacht (vgl. Tab. 1 im Anhang).

[2] Auf den Alben *Zwo* (1980) und *Total Egal* (1982) finden sich noch zahlreiche Lieder, die gänzlich von Anderen komponiert und/oder betextet wurden. Ab *Gemischte Gefühle* (1983) stellt dies nur noch seltene Ausnahmen dar. In aller Regel handelt es sich in diesen Fällen um geteilte Songwriting-Credits mit Mitgliedern von Grönemeyers Band und/oder seinen Produzenten Alex Silva. Auf *Bleibt Alles Anders* (1998) werden Grönemeyers erster Ehefrau Anna Henkel vereinzelnd Songwriting-Credits zugeschrieben; seit *12* (2007) wird die bereits angesprochene Arezu Weitholz als Textdramaturgin angegeben.

Qualitative Inhaltsanalyse als Methode

Die Qualitative Inhaltsanalyse ist eine kommunikationswissenschaftliche Auswertungsmethode für verschriftlichte Kommunikation (Mayring 2010: 11), anhand derer Texte unterschiedlicher Natur systematisch analysiert werden. Dabei werden Passagen des Ausgangsmaterials zur weiteren Auswertung latenten Kategorien zugeordnet, die sich zu einem Kategoriensystem zusammensetzen (Mayring 2010: 51, 2016: 114). Das Kategoriensystem der Qualitativen Inhaltsanalyse ist demnach gleichermaßen ihr zentrales Instrumentarium und ihr Ziel (Mayring 2010: 51). Je nach Forschungsinteresse unterscheidet ihr Mitbegründer Philipp Mayring drei unterschiedliche Grundtechniken der Qualitativen Inhaltsanalyse: *Zusammenfassung*, *Explikation* und *Strukturierung* (Mayring 2010: 67).

Konkretes Vorgehen

Für die Analyse der Liedtexte Herbert Grönemeyers wurde auf die Variante Qualitativer Inhaltsanalyse *bei induktiver Kategorienbildung* zurückgegriffen, die eine vereinfachte Spielart der Grundtechnik der *Zusammenfassung* darstellt (Mayring/Fenzl 2019: 637). Dabei werden die ersten beiden Schritte der Zusammenfassung – die Paraphrasierung und Generalisierung der kodierten Passagen – übersprungen (Mayring/Fenzl 2019: 637). Für den vorliegenden Anwendungsfall hat dies den entscheidenden Vorteil, dass der originale Wortlaut der Liedtexte nicht durch Umformulierung oder voreilige Interpretation verändert wird. Stattdessen werden die Kategorien direkt aus dem Ausgangsmaterial gebildet und im weiteren Auswertungsprozess Schritt für Schritt zu Hauptkategorien abstrahiert (Mayring 2010: 87). Essentiell für dieses Vorgehen ist die Festlegung der Analyseeinheiten, die vor Beginn der Kodierung erfolgt (Mayring/Fenzl 2019: 643). Als kleinster auszuwertender Materialbestandteil (*Kodiereinheit*) wurde vorab der Liedvers (einzelne Zeile einer Strophe) festgelegt. Als *Kontexteinheit* wurde das jeweilige Lied definiert. Die *Auswertungseinheit* der Qualitativen Inhaltsanalyse bei induktiver Kategorienbildung stellt naturgemäß das gesamte Analysematerial dar (Mayring/Fenzl 2019: 643).

Fall- und Datenauswahl

Im konkreten Fall handelt es sich hierbei um die Liedtexte der fünfzehn offiziell erhältlichen Studioalben[3] von Herbert Grönemeyer zwischen *Zwo* (1980) und *Das Ist Los* (2023) inklusive Bonustracks. Zusätzlich wurden die Singles bzw. Non-Album-Tracks *Heimat* (1999), *Zeit, Dass Sich Was Dreht* (2006), *Glück* (2008), *Komm Zur Ruhr* (2010), *Jeder Für Jeden* (2016) sowie *Helden Dieser Zeiten* (2020) mitanalysiert.[4]

---

[3] Herbert Grönemeyers Debutalbum *Grönemeyer* (1979) wird von dessen Plattenlabel nicht vertrieben und wird auch in der Werkschau mit dem prätentiösen Titel *Alles* (2016) ignoriert. Tatsächlich stammt keiner der Texte der zehn Lieder des ersten Albums aus Grönemeyers Feder; auch an der Komposition der Musik hat er nur bei drei der Lieder mitgewirkt.

[4] *Heimat* ist die B-Seite der Single *Ich Dreh Mich Um Dich* (1999). *Zeit, Dass Sich Was Dreht* (2006) ist in Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Duo Amadou & Mariam entstanden und stellt die offizielle Hymne der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland (2006) dar, während *Glück* als einzige Neukomposition die Werkschau *Was Muss Muss* (2008) begleitete. *Komm Zur Ruhr* (2010) ist eine Auftragsarbeit für die Europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010. *Jeder Für Jeden* (2016) ist eine Kooperation mit dem deutschen DJ Felix Jaehn und wurde vom Deutschen Fußballbund als offizieller Mannschaftssong für die Europameisterschaft 2016 ausgewählt. *Helden Dieser Zeiten* (2020) stellt einen musikalischen Gruß an die Beschäftigten der ‚Kritischen Infrastruktur' während der COVID-19-Pandemie dar (vgl. dazu Ferch 2023: 133).

Diese insgesamt 175 Liedtexte wurden in aller Regel der offiziellen Webseite des Künstlers (groenemeyer.de/diskografie) entnommen und anschließend gemäß den Vorgaben der induktiven Kategorienbildung (s.o.) mithilfe der Software MAXQDA inhaltsanalytisch ausgewertet. Die induktiv gebildeten Kategorien wurden schrittweise in ein hierarchisches Kategoriensystem (siehe Anhang) überführt, das entlang vierer Hauptkategorien strukturiert ist. Diese vier Hauptkategorien (vgl. Mayring 2010: 87) entsprechen den Dimensionen der vorab aufgestellten Definition gesellschaftspolitischer Motive: *Strukturen*, *Werte*, *Aushandlungsprozesse und deren Gegenstände* sowie *Sentiments*.

Darstellung der Ergebnisse

Nachfolgend werden all jene gesellschaftspolitischen Motive in den Liedtexten von Herbert Grönemeyer dargestellt, die Bezüge zu den Grundprinzipien – Menschenwürde, Demokratie und Rechtsstaat – der freiheitlichen demokratischen Grundordnung aufweisen (vgl. Bundesverfassungsgericht 2017). Die Titel der Lieder werden dabei kursiv geschrieben und durch Nennung des entsprechenden Erscheinungsjahres zeitgeschichtlich kontextualisiert.

Menschenwürde

Die Garantie der allgemeinen Würde des Menschen umfasst „die Wahrung personaler Individualität, Identität und Integrität sowie die elementare Rechtsgleichheit“ (Bundesverfassungsgericht 2017: 2). In den Liedtexten von Herbert Grönemeyer werden dazu einige individuelle *Grundrechte* angesprochen.

So wird das elementare Grundrecht auf Leben in den Liedern *Stück Vom Himmel* (2007, „Wer hat sein Leben verdient?“) und *Marlene* (2007, „Wer trifft über Leben den Entscheid?“) thematisiert. Auch ein Verweis auf die Religionsfreiheit findet sich in *Stück Vom Himmel* (2007, „Religion sind zu schonen“). Expliziter wird Grönemeyer, wenn es um individuelle Freiheitsrechte geht. So finden sich Verweise auf Bedrohungen des Grundrechts der Meinungsfreiheit; etwa in *Jetzt Oder Nie* (1984, „Kämpfen für ein Land/wo jeder noch reden kann“), in *Mit Gott* (1988, „damit sich der letzte seinen Mund verbrennt/und sich auf die Zunge beißt“) oder in *Uniform* (2014, „Wir zensieren unser Denken“). Das (bedrohte) Grundrecht der allgemeinen Freiheit der Person findet Anklang in *Kinder An Die Macht* (1986, „Es gibt Zahnlücken statt zu unterdrücken“), in *Maß Aller Dinge* (1986, „Menschen verachtend, Menschen verfrachtet“), in *Keine Heimat* (1988, „Freiheit, die nichts mehr zählt“), in *Neuland* (2002, „Kein Gleichschritt, keine Zwänge“) und abermals in *Uniform* (2014, „Jeder Mensch braucht zum Überleben sein intimes Sperrgebiet“) herausgestellt wird.

Demokratie

Als unverzichtbare Bestandteile der Demokratie fasst das Bundesverfassungsgericht „die Möglichkeit gleichberechtigter Teilnahme aller Bürgerinnen und Bürger am Prozess der politischen Willensbildung und die Rückbindung der Ausübung der Staatsgewalt an das Volk“ (Bundesverfassungsgericht 2017: 2). Die entsprechenden Motive in Grönemeyers

Liedtexten lassen sich gliedern in Aussagen zur *grundlegenden Gesellschaftsordnung*, zum *Pluralismus*, zu *politischen Akteur:innen* und zu *politischer Partizipation*.

Grundlegende Gesellschaftsordnung

In den Liedtexten von Herbert Grönemeyer finden sich vielfach explizite Aussagen über die grundlegende Gesellschaftsordnung – entweder als Zustandsbeschreibungen oder als normative Appelle. Prominent fordert der Künstler in der Hitsingle *Kinder An Die Macht* (1986): „Gebt den Kindern das Kommando" bzw. „Die Welt gehört in Kinderhände", da Kinder die „wahren Anarchisten" seien, das Chaos liebten und weder Rechte noch Pflichten kennten (ebd.). Ebenjenes Chaos stellt, kritisch konnotiert, das Hauptmotiv des 1993er Studioalbums dar. Im gleichnamigen Titelstück *Chaos* heißt es etwa: „Jede Ordnung verschwimmt" und „Durcheinander wird Gesetz", denn: „Es herrscht das Chaos" (ebd.). Im zeitgeschichtlichen Kontext der deutschen Wiedervereinigung diagnostiziert Grönemeyer, Ideologien hätten sich selbst überholt und die Propaganda sei „platt" (ebd.) Bereits Jahre zuvor in *Keine Heimat* (1988) stellt Grönemeyer fest, man habe dem „falschen Traum vertraut" und besingt „überreiztes Geschrei nach neuer Moral" (ebd.). Im Zuge der Wiedervereinigung sei die Zukunft indes ungewiss: „Existenz am Neuanfang/Einheitsbrei verfressen, die Kontrolle durchgegangen/Auf zu neuen Ufern, für's Abstimmen ist es zu spät/und keiner weiß, wohin die Reise geht", heißt es in *Chaos* (1993). In dieser Strophe findet sich auch ein Verweis auf die Demokratie als Staats- und Regierungsform („für's Abstimmen ist es zu spät"; ebd.). Verweise auf andere Regierungsformen finden sich in Grönemeyers Texten hingegen nur vage – etwa, abermals in Bezug auf die Wiedervereinigung, in *Heimat* (1999), wo es heißt: „An verschiedene Ufer gespült" (ebd.). Einzig im Lied *Uniform* (2014) warnt Grönemeyer explizit vor „der digitalen Diktatur" (ebd.).

Pluralismus

Als Ideal wird in Grönemeyers Liedtexten indes die offene, vielfältige Gesellschaft dargestellt. Auf den Punkt bringt dies der Text zu *Neuland* (2002): „Deine Unterschiede sind deine Qualität" (ebd.). Die Texte sprechen sich gegen eine vereinfachte, dichotome Weltsicht mit festgefahrenen Positionen aus. „Es gibt kein Schwarz, gibt kein Weiß" heißt es schon in *Kinder An Die Macht* (1986) und auch das zweisprachige Lied *Doppelherz/İki Gönlüm* (2018) betont: „Mehr als Deine Sprache, mehr als Deine Farbe/ich pass nicht in die roten Linien Deiner Karte" (ebd.). So beschreibt auch das Lied *Onur* (1983) die Bemühungen eines sogenannten Gastarbeiters, sich zu integrieren, während *Doppelherz/İki Gönlüm* (2018) auf interkulturellen Austausch plädiert: „Erzähl mir von Deiner zweiten Welt" (ebd.). Abstrakter findet sich dieses Motiv auch in *Mut* (2018): „Ich rede einmal nicht/Und lass mir erzählen von einer ganz anderen Sicht" (ebd.). Generell solle man sich, Grönemeyer zufolge, jedem Konflikt mit „leichter Distanz" stellen und „bereit zum Kompromiss" sein (*Zieh Deinen Weg*, 2007). Deutschland sei „ein vielschichtiges Revier" und „glücklich, der aus der Reihe tanzt" (*Unser Land*, 2014).

Politische Akteur:innen

Politische Akteur:innen werden in Grönemeyers Texten vor allem in Gestalt von Regierungen und Spitzenpolitiker:innen thematisiert. Unmittelbar adressiert wird die US-amerikanische Regierung im Kontext des Kalten Krieges im Lied *Amerika* (1984), worin Grönemeyer fordert: „Lad Rußland endlich zu dir ein" (ebd.). Abseits dessen richten sich die Liedtexte eher an innerdeutsche politische Akteur:innen. Insbesondere in den Liedern *Lächeln* (1986) und *Mit Gott* (1988) arbeitet sich der Musiker umfassend am damaligen CDU-Bundeskanzler Helmut Kohl (1982-1998) ab. Der Titel *Lächeln* bezieht sich dabei auf die Strategie des Kanzlers, jeglicher Kritik mit einem Lächeln zu entgegen: „Ein Lächeln liegt auf diesem Land/Grinst unerträglich ignorant/Lächeln wird bei uns zur Pflicht/Witz komm raus/langsam wird's lächerlich" (ebd.). Auch kritisiert Grönemeyer das Aussitzen von Problemen („Die Hintern werden immer breiter/nur wer aussitzt/der kommt weiter") in Kombination mit arroganter Selbstgefälligkeit („Alles geschönt/Rückschritte verpönt/selbstgerechte Gefälligkeit/Man tritt kleinste Erfolge breit/um die Fehler zu kaschieren" und „geschürt wird eitel Zuversicht"; ebd.). Machtgeilheit und Abkehr von christlichen Idealen in der politischen Praxis sind die zentralen Themen in *Mit Gott* (1988), wo es etwa heißt: „Wir geben uns unverbindlich christlich/manche nennen das Blasphemie/die Sucht nach Macht schweißt uns zusammen/wir schämen uns nie" (ebd.). Hier singt Grönemeyer aus der Perspektive der christdemokratischen Partei(en): „Das ‚C' strahlt über uns riesengroß" und „Die paar aufrechten Querdenker/in den eignen Reih'n/sind gut für's Gesicht nach außen/intern ebnen wir sie ein" (ebd.) sowie, offensichtlich in Bezug auf die sogenannte Barschel-Affäre[5]: „einer ging leider baden/doch wir warfen ihn noch rechtzeitig über Bord" (ebd.). An anderer Stelle nimmt Grönemeyer in *Mit Gott* aber auch die Perspektive des Kanzlers Kohl ein und dabei Bezug auf den Amtseid: „So wahr mir Gott helfe/hab ich geschworen/aber der ist eben ab und zu nicht bei mir/und dann bin ich total verlor'n" (ebd.). Auf dem Album *Chaos* (1993) werden insbesondere leere Versprechungen thematisiert; beispielsweise in *Keine Garantie* (1993, „und viel geredet, viel vertan/und es biegt sich die Tafel/unter betroffenem Geschwafel") und in *Grönland* (1993, „will nur Respekt/keine Versprechen/keine platten Schwüre"). Auch der Regierungswechsel von Kohl auf Gerhard Schröder (SPD) Ende der 1990er Jahre ist für Grönemeyer kein Anlass zur Aufbruchsstimmung. So heißt es zwar in *Heimat* (1999): „Kohlpop pur hat ausgegeigt" (ebd.); betont wird aber vor allem die Uniformität der Spitzenkandidaten („Geführt von geklonten Patrioten /Im nationalen Krampf /Kandidaten im Doppelpack /Blonde Gattinnen grinsen zum Tanz"; ebd.). In *Flüsternde Zeit* (2007) geht Grönemeyer hart mit der damaligen Großen Koalition unter Angela Merkel (CDU) ins Gericht. Ihr wirft Grönemeyer Ideenlosigkeit und Passivität vor („Aber ihr, ohne Idee, im Abseits/Ihr spielt nur zum Schein/lasst uns hinten allein/Für euren Vertrag fällt euch zu

[5] Uwe Barschel (1944-1987) war CDU-Politiker und Ministerpräsident Schleswig-Holsteins, bis er im Zuge der sogenannten Barschel-Affäre im Oktober 1987 zurücktrat. Gegenstand der Affäre war eine mutmaßlich von Barschel in Auftrag gegebene Verleumdungskampagne gegen seinen SPD-Herausforderer Björn Engholm im Landtagswahlkampf 1987. Am Vortag seiner Anhörung vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss wurde Barschel tot in der Badewanne eines Genfer Hotels gefunden. Die genauen Todesumstände bleiben bis heute ungeklärt.

wenig ein" sowie: „Für euren Beruf fällt euch sehr wenig ein"; ebd.), die lediglich die Bevölkerung ausbremsten („Ihr steht auf der Bremse"; „Ihr habt uns nicht verdient"; „Aber ihr ohne Ideen weit und breit/Ihr passt nur zurück/Im Angriff liegt das Glück"; ebd.). Ähnlich beurteilt Grönemeyer auch die darauffolgende Große Koalition (2013-2017) in *Unser Land* (2014), wo er singt: „Schwarz-Rot/stimuliert wie Knäckebrot" (ebd.). Auch aus Texten des jüngsten Albums *Das Ist Los* (2023) lässt sich eine gewisse Resignation vor allem über die progressiven politischen Kräften herauslesen („Ich schau nach links und fühl mich blind/für Perspektiven/die uns weiterbringen" in *Deine Hand*, 2023; „Wer nicht strampelt/klebt an der Ampel/und wartet auf grün" in *Angstfrei*, 2023). Entfremdung von den Bürger:innen spielt aber auch schon in *Flüsternde Zeit* eine Rolle („Ihr steht zu weit vom Mann entfernt"; ebd.), während es die Entfremdung von den nach Afghanistan geschickten deutschen Soldat:innen ist, die in *Auf dem Feld* (2011) bemängelt wird („Tanzt das goldene Kalb/Lasst die Schultern kalt/Zieht Eure Pläne durch/die Fenster zu" sowie „Ihr habt mich weit entfernt"; ebd.).

Politische Partizipation

Diese grundlegende Skepsis gegenüber der Regierung (unterschiedlicher Couleur) wird in Herbert Grönemeyers Liedtexten in aller Regel verbunden mit Beispielen und Appellen für (mehr) politische Beteiligung (*Partizipation*) seitens der Bürger:innen. Diese Haltung verdichtet sich in *Flüsternde Zeit* (2007), wo es heißt: „Das Volk muss den Karren ziehen" (ebd.). In seinem Appell betont Grönemeyer stets die Mündigkeit des Individuums und beschwört den Widerstand und das Aufbegehren gegen Apathie und Unterdrückung. Entsprechende Passagen finden sich abermals im Text zu *Jetzt Oder Nie* (1984): „Herausschrein, was ihm weh tut/wer ewig schluckt, stirbt von innen" sowie „Du auf die Straße rennst/und du zeigst, es geht dir nicht gut/daß dir der Kopf zerspringt/und du weißt, daß du was tun mußt" (ebd.). Im Kontext wachsender antidemokratischer Bedrohungen (s. u.) besteht das Lied *Bist Du Da* (2018) aus vielfältiger Vergewisserung an das handelnde ‚Du': „Du kennst das Wort nicht: Kaltgestellt/Du hast den Anspruch an die Welt" (ebd.), woraus Grönemeyer ableitet: „Du bist da, wenn Seelen verwaisen/Du bist da, wenn zuviel Gestern droht/Wenn wir verrohen, weil alte Geister kreisen/Du bist da" (ebd.) – und damit eine gesamtgesellschaftliche Reflexion bestehender Strukturen provozieren soll: „Du bist da, und haust uns uns um die Ohren" (ebd.). Ums Einmischen und Mitreden geht es auch in *Fall der Fälle* (2018), wo die besungene Aktivistin rechten Verführungen trotzt: „Sie mischt sich ein/einfach mittenrein/sie mischt sich ein, zwei, drei, vier/einfach stoisch und frei" (ebd.). Ähnliche Appelle für das Mitgestalten von Gegenwart und Zukunft finden sich auch in *Pilot* (2014, „beweg deine Zeit"), *Mut* (2018, „Doch der Funke glimmt/für einen Aufbruch/der gegen alle Ströme schwimmt") und *Deine Hand* (2023, „Deine Tat/malt die Zukunft aus"). Eindeutige Verweise auf die gegenwärtigen Klimaproteste finden sich in *Oh, Oh, Oh* (2023): „Da sind so viele offene Gesichter/gewappnet für den Klimakampf" (ebd.), denn es brauche „den nimmermüden oh oh oh Aufschrei/rüber in die neue Zeit" (ebd.). Ein sich wiederholendes Motiv in Grönemeyers Texten ist dabei auch jenes der zögerlichen Politik. So singt Grönemeyer in *Neuland* (2002) in Bezug auf Deutschland: „komm in die Gänge/Starte den Motor im Kopf", denn „deine Zukunft fing gestern an"

(ebd.). Auch *Flüsternde Zeit* (2007) beschreibt eine von den Bürger:innen ausgehende Aufbruchsstimmung („Wir wollen die Wende/Wir sind zum grossen Wurf bereit"), die lediglich durch die Politik ausgebremst werde („Ihr vergeudet unsere Zeit/Und dabei seid ihr nur ausgeliehen"; ebd.). Ähnlich verhält es sich mit *Taufrisch* (2018), in dem es heißt: „Doch jetzt sind wir dran/außer Rand und Band […] im sechsten Gang voller Tatendrang" (ebd.). Auch hier findet sich ein Seitenhieb auf Versäumnisse: „Wir fangen erst richtig an/wenn wir auf der Felge fahrn/und die Tankanzeige blinkt" (ebd.). Die Dringlichkeit wird auf dem Album *Das Ist Los* (2023) gleich mehrfach herausgestellt; etwa in *Angstfrei* (2023, „Der Ernst der Lage/steht ausser Frage/Jetzt heisst's durchzuziehen") oder in *Oh Oh Oh* (2023, „Sie wollen voran, stehen unter Dampf", denn: „Für ‚Jetzt erst recht' ist es fast zu spät"). Betont wird dabei auch die Gestaltungsmacht des Individuums: „Heute wird das Morgen gemacht/Deine Tat/malt die Zukunft aus" (*Deine Hand*, 2023). Dafür übt sich Grönemeyer als Mutmacher und betont Lust und Leichtigkeit des Gestaltens: „Freiheit/Neuzeit/Vor allem angstfrei/In der Unruhe liegt die Kraft", denn: „Keiner kriegt uns jetzt klein/Tanz' drüber nach, tanz' drüber nach" (*Angstfrei*, 2023). Hervorgehoben wird dabei auch der Anspruch, die Zukunft möglichst inklusiv zu gestalten und alle ‚mitzunehmen': „Wichtig ist, alle sind oh oh oh dabei/rüber in die neue Zeit" heißt es in *Oh Oh Oh* (2023) in Bezug auf die Klimabewegung; *Turmhoch* (2023) hingegen unterstreicht die Bedeutung der Mitwirkung der Frauen: „Wir wollen gemeinsam aus dem Nebel/Dein weiblicher Blick ist der Hebel/Deine Stimme klingt so weit/nach Weiterzeit" (ebd.).

Rechtsstaat

Das Rechtsstaatsprinzip umfasst indes die Bindung der Staatsgewalt an geltendes Recht sowie deren Kontrolle durch unabhängige Gerichte (Bundesverfassungsgericht 2017: 2). Darüber hinaus erfordert die grundlegende Freiheit des Individuums (s. o.), dass „die Anwendung physischer Gewalt den gebundenen und gerichtlicher Kontrolle unterliegenden staatlichen Organen vorbehalten ist" (Bundesverfassungsgericht 2017: 2).

Vor diesem Hintergrund wird die (ausführende) Staatsgewalt (*Exekutive*) in den Liedtexten Grönemeyers zumeist als übergriffig dargestellt. Die Texte drehen sich um Polizeiverhöre („Sie haben ihn verhört/das hat ihn verstört, leicht verwirrt" in *Kino*, 1980), Wasserwerfer auf Demonstrationen („Wasser schlägt ins Gesicht/Mut wird sich angesungen/fast ohnmächtig vor Wut der Gewalt entgegen" in *Jetzt Oder Nie*, 1984) und Überwachung („Jahrelang überwacht", „Sie werden dich fotografiern/sie werden dich registriern", ebenfalls in *Jetzt Oder Nie*; „wer über das Lächeln lacht/sich als Staatsfeind verdächtig macht/schwarze Listen rotieren" in *Lächeln*, 1986; „Gesichert durch Kontrolle total/Der Lauschangriff läuft, Spitzelprämien bezahlt" in *Heimat*, 1999, sowie „Abhören gegen Menschenwürde" in *Uniform*, 2014). Überwachung geht dabei häufig einher mit Zensur und Unterdrückung der Meinungsfreiheit; so abermals in *Jetzt Oder Nie* (1984, „Wir werden dosiert zensiert/Menschen achtlos diffamiert"), aber auch in *Angst* (1986, „Angst zu verblöden, bereits mundtot zu sein", „Angst als Methode angewandt, einschüchtern ist eingeplant") und in *Mit Gott* (1988, „Wir kontrollieren jeden Sender/Alles wird vorgedacht/Erst wenn der Fernseher aufhört zu denken/tut er was man ihm sagt"). In *Mit Gott* kritisiert Grönemeyer außerdem Folter und dessen Duldung durch die Bundesregierung

(„Unsere Freunde, sind's auch Folterknechte/kriegen immer ihren Scheck"; ebd.). Der sogenannte Radikalenerlass des Jahres 1972 zur Überprüfung der Verfassungstreue von Beamt:innen wird als Beispiel eines Items für Telefonumfragen im Lied *Fragwürdig* (1988) genannt (ebd.). Beiläufig finden auch weitere Organe der Exekutive Erwähnung in den Liedtexten Herbert Grönemeyers. So etwa der Notruf und die Polizei (in *Fanatisch*, 1998), der Zoll (in *Selbstmitleid*, 1998) und die Steuerfahndung (in *Wunderbare Leere*, 2014). Ganz allgemein bekennt Grönemeyer in *Neuland* (2002): „Ich mag dies Land/Ich mag die Menschen/Ich mag nicht den Staat" (ebd.).

Bekämpfung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung

Abseits der dargestellten Bezüge auf die Grundprinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung widmet sich Herbert Grönemeyer in seinen Liedtexten auch vielfach explizit Akteur:innen und Tendenzen, diese Ordnung zu unterlaufen oder gar abzuschaffen. Insbesondere positioniert sich Grönemeyer seit den 1990ern gegen Rechtsextremismus. Während sich vor allem die Lieder *Tanzen* (1986) und *Mit Gott* (1988) noch kritisch mit den christdemokratischen – aber eben *demokratischen* – Unionsparteien auseinandersetzen und die in *Grönland* (1993) besungenen Brandanschläge nicht näher spezifiziert werden, wird Grönemeyer in *Die Härte* (1993) deutlich: „Hart im Hirn, weich in der Birne/ohne Halt, einfältig und klein/auf der Suche nach einem Führer/es ist hart, allein beschränkt zu sein" (ebd.). Die Rechtsextremisten werden als stupide und, typisch für die 1990er Jahre, als Skinheads in Springerstiefeln dargestellt („eng im Weltbild/hart im Schritt" und „hart rasiert auf harten Sohlen"; ebd.). Im Lied machen sie mit Kampfhunden Jagd auf Menschen mit Behinderung, Asylsuchende und Obdachlose („alle Mann auf einen/Hauptsache, wehrlos und schwach"; ebd.), während „im Hintergrund die Schreibtischriege" (ebd.) als Vordenker tätig ist. In *Neuland* (2002) wird die antipluralistische Bedrohung zwar weniger bildhaft dargestellt, aber dennoch politisch eindeutig rechts verortet: „Paß auf, Neuland/Du brauchst keinen rechten Weg" (ebd.). Hier fordert Herbert Grönemeyer aktiv zum Widerstand auf: „Wehre dich, wenn es nach 33 riecht" (ebd.). Ebenfalls rechts verortet wird der politische Gegner in *Flüsternde Zeit* (2007, „Der Gegner kommt über rechts") und in *Unser Land* (2014, „Scharf rechts – sofort geht's mir wieder schlecht"). Im Lied *Fall Der Fälle* (2018) beschreibt Grönemeyer die antipluralistische Bedrohung von rechts als einen „Bodensatz, der nie schläft/es ist ein Virus, der sich in die Gehirne fräst/Der sie versucht, der sie belegt" (ebd.). Das Lied beschreibt die durch rechtspopulistische Akteur:innen initiierte Diskursverschiebung nach rechts: „Es wird laut gedacht/Alles ist erlaubt/es lallt und hallt von überall/jeder Geisteskrampf wird ganz einfach mal gesagt/es wird gejagt ohne Moral" (ebd.). Gleichzeitig wird aber auch das Motiv des „reinigenden" Mobs aus *Die Härte* nochmals aufgegriffen: „Es bräunt die Wut, es dünkelt/der kleine Mob macht rein" (ebd.). In diesem *Fall Der Fälle* (2018) fordert Grönemeyer daher: „Keinen Millimeter nach rechts/Verständnis ist nie schlecht/aber keinen Millimeter nach rechts bewegt/es ist ein Geistesgefecht" (ebd.). Ohne weitere Ausführungen benennt Grönemeyer in *Das Ist Los* (2023) Trans*feindlichkeit, die Rechtspopulist:innen Orban und Le Pen und „Geheimcodes auf dem Nummernschild" (ebd.), während sich

die Aussage „Wir schaffen uns nicht ab" in *Angstfrei* (2023) als Negation der namensgebenden These eines kontrovers diskutierten Buches des früheren Berliner Innensenators Thilo Sarrazin (2010) deuten lässt.

Diskussion

In seinen Liedtexten bezieht sich Herbert Grönemeyer vielfach auf die Grundprinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung (vgl. Bundesverfassungsgericht 2017: 2). Die allgemeine Menschenwürde, die Demokratie als Staats- und Lebensform und das Rechtsstaatsprinzip werden darin als verteidigungswerte normative Ideale; sie bekämpfende Akteur:innen und Tendenzen als Gefahren dargestellt. Die Bundesregierung wird, je nach Führung, als selbstgerecht und korrupt (Regierungen Kohl in *Lächeln*, 1986, und *Mit Gott*, 1988) oder als ideenlos und passiv (Regierungen Merkel in *Flüsternde Zeit*, 2007, und *Unser Land*, 2014; Regierung Scholz in *Oh Oh Oh*, 2023) dargestellt. Aus dieser Grundskepsis leitet Grönemeyer vielfach den Appell an das mündige Individuum ab, sich beständig, souverän und abgeklärt als Korrektiv zum staatlichen Handeln einzubringen (vor allem in *Bist Du Da*, und *Fall Der Fälle*, beide 2018, sowie in *Angstfrei*, *Deine Hand* und *Oh Oh Oh*, alle 2023) – im Zweifelsfall auch gegen staatliche Unterdrückung (*Jetzt Oder Nie*, 1984) – und für eine offene, pluralistische und humanistische Gesellschaftsordnung einzustehen (bspw. *Kinder An Die Macht*, 1986, und *Doppelherz/İki Gönlüm*, 2018). Dieser Ordnung entgegenwirkenden Tendenzen wird hingegen eine explizite Absage erteilt (insbesondere in *Die Härte*, 1993, *Neuland*, 2002, und *Fall Der Fälle*, 2018).

Herbert Grönemeyer nimmt damit eine Rolle als öffentlicher Intellektueller im Sinne Antonio Gramscis (1996: 1531) ein, der sich im Kampf um die kulturelle Hegemonie in der Zivilgesellschaft aktiv einmischt und sich auf die Seite der freiheitlichen demokratischen Grundordnung schlägt. Dies wird umso deutlicher, gibt man die verengte Perspektive nur auf die Liedtexte Grönemeyer auf und ordnet sie in den größeren Zusammenhang seines Werkes ein. So wird Grönemeyers kosmopolitische Grundhaltung und sein Appell für Pluralismus und Multikulturalismus mitunter auch in seinen musikalischen Ausdrucksformen deutlich; beispielsweise in der Bilingualität von Liedern wie *Zeit, Dass Sich Was Dreht* (2006) und *Feuerlicht* (2014), bei denen jeweils das Duo Amadou & Mariam aus Mali singt; in *Doppelherz/İki Gönlüm* (2018), wo Grönemeyer auch Türkisch singt, und in *Immerfort* (2018), das eine französische Strophe enthält. *Zeit, Dass Sich Was Dreht* basiert zudem auf afrikanischen Rhythmen, während *Doppelherz/İki Gönlüm* hörbar orientalische Einflüsse hat. Das sich mit Rechtsextremismus auseinandersetzende Lied *Die Härte* (1993) lässt sich als Ska kennzeichnen, ein aus Jamaika stammendes Musikgenre. Zudem ist *Die Härte* ein gutes Beispiel dafür, wie Herbert Grönemeyer seine Lieder als politische Statements zum gesellschaftspolitischen Ereignissen in seinen Konzerten platziert: Das Lied feierte im Jahr 2012 nach zwölf Jahren Abstinenz seine Rückkehr ins regelmäßige Liveprogramm, nachdem Ende 2011 die neonazistische Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund aufgedeckt wurde. Ein anderes Beispiel stellt *Neuland* (2002; „Pass auf Neuland/du brauchst keinen rechten Weg") dar, das im Herbst 2019 und damit unmittel-

bar vor den Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen nach 13 Jahren zurück auf die Setlist rutschte. Zur gleichen Zeit startete Grönemeyer auch ein Spezial auf seiner Webseite, um „auf das Lied ‚Fall der Fälle' mit seiner fordernden Parole ‚Kein Millimeter nach rechts' aufmerksam zu machen" (Groenemeyer.de 2019). Wer sich „für eine solidarische, bunte Gesellschaft ohne Hass und Hetze sichtbar machen möchte" (Groenemeyer.de 2019), konnte sich entsprechende Videos und Grafiken für seine Social Media-Accounts herunterladen, während das Lied *Fall Der Fälle* (2018) im Livearrangement um einen vom Publikum zu singenden Chor zur Wiederholung des Mantras (‚Kein Millimeter nach rechts…') ergänzt wurde. In diesen Kontext fällt auch der mediale Aufruhr um eine Ansage Grönemeyers beim Konzert in der Wiener Stadthalle am 12. September 2019 vor besagtem Lied, in der Grönemeyer die unglückliche Formulierung wählte, es liege „an uns, zu diktieren, wie eine Gesellschaft auszusehen hat" (Grönemeyer zitiert in DerStandard.de 2019). In der Folge wurde Grönemeyers Sprechstil – unter anderem von führenden Politiker:innen der ‚Alternative für Deutschland' – mit der sogenannten Sportpalastrede des Reichspropagandaministers Joseph Goebbels aus dem Jahre 1943 verglichen (vgl. ebd.). In die Netzdebatte schaltete sich sodann sogar der deutsche Bundesaußenminister Heiko Maas (SPD) ein, der sich auf Twitter bei Grönemeyer bedankte: „Es liegt an uns, für eine freie Gesellschaft einzutreten und die Demokratie gemeinsam zu verteidigen. Danke an Herbert #Groenemeyer und allen anderen, die das jeden Tag tun." (Maas 2019). Neben seinen eigenen Konzerten nutzt Herbert Grönemeyer jedoch bereits seit Jahrzehnten auch andere Bühnen, um seine politische Haltung in Musik und Sprache zum Ausdruck zu bringen. Bei politischen Festivals oder Kundgebungen wählt er in aller Regel thematisch passende Lieder aus seinem Œuvre – und hält mitunter ausführliche Reden an das Publikum, wie alleine Beispiele aus den jüngsten Jahren verdeutlichen: So spielte Grönemeyer Anfang 2015 auf dem Dresdener Neumarkt bei einer Gegenveranstaltung der Montagsmärsche der selbsternannten ‚Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes' (PEGIDA) unter anderem die Lieder *Stück Vom Himmel* (2007) und *Feuerlicht* (2014), die sich mit Religion bzw. Flucht auseinandersetzen. Auch in seinem Redebeitrag bekannte sich Grönemeyer zur Religionsfreiheit und positionierte sich klar für einen demokratischen Diskurs, aber gegen jede Form der Ausgrenzung:

> „Dass Menschen sich in Deutschland übergangen und politisch nicht mehr wahrgenommen fühlen, kann ich gut nachvollziehen. […] Dass sie sich Gehör verschaffen und in ihren berechtigten Ängsten und Forderungen ernstgenommen werden wollen, ist demokratisch, für eine öffentliche Debatte in der Gesellschaft fruchtbar und hilfreich. […] Wenn aber wieder einmal eine religiöse Gruppe für vielschichtigste, teilweise diffuse Befürchtungen als Sündenbock, Projektion und Zielscheibe ausgemacht wird, ist das eine Katastrophe. Es ist absurd, gemein, zutiefst undemokratisch und Unrecht und geht gar nicht! […] Dort waren wir schon mal und dort wollen wir nicht mehr hin. […] Es soll demonstriert, viel gemeinsam geredet, endlich zugehört und gefordert werden, dabei müssen wir aber auf allen Seiten auf leichtfertige, fahrlässige Stimmungsbrandstiftung aufpassen." (Grönemeyer 2015a)

Später im Jahr 2015 trat Grönemeyer in München bei ‚WIR. Stimmen für geflüchtete Menschen' auf und spielte – neben *Stück Vom Himmel*, *Feuerlicht* und anderen – auch das Lied *Roter Mond* (2014), das sich ebenfalls mit Flucht auseinandersetzt. In seiner Rede lobte

Grönemeyer das zivilgesellschaftliche Engagement der Bevölkerung für Geflüchtete und betonte das Potential der Zuwanderung für die weitere Entwicklung Deutschlands:

> „Hier in München haben die Menschen gezeigt, wie sehr die Bevölkerung mitfühlend, hilfsbereit, aufgeklärt und willkommen heißend ist. Ich glaube, das ist ein wunderbarer Anfang. Es entsteht ein völlig neues Wir-Gefühl hier in Deutschland. […] Wie sehr sich die Politiker auch anfangen zu zanken, unberechtigte Ängste schüren und Wahlkampf betreiben – was bei dem Schicksal der Menschen, die zu uns kommen, zynisch und absurd ist; was auch den frischen Gemeinsinn gefährdet –, wir sollten immer mehr werden. […] Wir sollten zusammenhalten, Halt geben und gemeinsam für alle Haltung zeigen. Es steckt ein Aufbruch in allem Neuen. Und wenn ich jetzt bayerisch werden darf: Mia san mia. Jetzt haben wir mehr. Und das ist gut so!“ (Grönemeyer 2015b)

Im August 2018 trat Grönemeyer überraschend bei ‚Jamel rockt den Förster – Festival für Demokratie und Toleranz‘ im mecklenburgischen Dorf Jameln auf, das getrost als ‚Nazidorf‘ bezeichnet werden kann (Schmidt). Zu diesem Anlass spielte er, nach jahrelanger Pause, auch wieder *Jetzt Oder Nie* (1984), *Die Härte* (1993) und *Neuland* (2002) (Letzte-Version.de). Wenige Zeit später spielte Herbert Grönemeyer bei der Großdemonstration ‚#Unteilbar – Für eine offene und freie Gesellschaft – Solidarität statt Ausgrenzung‘ in Berlin erstmals seine damals neue Single *Doppelherz/İki Gönlüm* (2018). In seiner Rede hob er die Vielfältigkeit Deutschlands hervor – und nahm sogar explizit Bezug auf die freiheitliche demokratische Grundordnung und einige, durch sie zu schützende Grundrechte:

> „Gegen Gefühlskälte, Ausgrenzung, Gewalt und Verrohung der Sprache hilft nur der feste Glauben an einen stabilen, mutigen Gemeinsinn, an das Zusammenstehen unzähliger verschiedener Charaktere, die eine offene, friedvolle und lebendige Gesellschaft wollen. Die Wucht und Kraft […] dieses Gedanken[s] und Gefühls eint uns und ist der Motor und Kern unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Wir bestärken und immunisieren uns gegenseitig gegen jede Art von Rassismus, Verunglimpfung und Beschimpfung. […] Hier darf sich jeder offen äußern über seine Sorgen und Zweifel. Hier wird jedem Respekt entgegengebracht. Hier wird jeder, der verfolgt und fliehen musste, beschützt und geborgen. […] Es gibt nicht das Deutschland, sondern es gibt Millionen Deutschlands. Und das ist die untrennbare Schönheit dieses Landes. Die unterschiedlichsten Sehensweisen, Lösungen, Gedanken, Kulturen und Rätsel sind der Treibstoff für unser zukunftsweisendes Zusammenleben. (Grönemeyer 2018)

Zuletzt trat Herbert Grönemeyer Mitte September 2023 in Hamburg beim Globalen Klimastreik der Klimabewegung ‚Fridays For Future‘ auf und spielte unter anderem sein Lied *Oh Oh Oh* (2023), das den „Klimakampf“ (ebd.) zum Thema hat. In seinem Redebeitrag solidarisierte sich Grönemeyer mit den jungen Klimaaktivist:innen – und forderte zum zivilen Ungehorsam auf:

> „Endlich, endlich steht ihr als Generation massiv auf, um euren zersetzenden Ängsten stellvertretend für so viele von uns Ausdruck zu verleihen. Und an jeder Ecke wird versucht, euch mundtot zu machen. Ihr werdet diffamiert, ihr werdet lächerlich gemacht, ihr werdet kleingeredet. All das adelt euch und beweist: Ihr seid genau, und mehr, richtig. […] Die Demokratie braucht für ihr Überleben und für ihre Weiterentwicklung, für ihre Existenz, den strotzenden, lebendig-unbequemen und schnörkellosen zivilen Ungehorsam. Das ist ihr Lebenselixier. Das sind wir und ihr, heute hier, Schulter an Schulter, Schluss an Schluss. Das macht Mut. Das tut es verdammt gut. Vielen Dank für euren so grandiosen Einsatz im Klimakampf! Ihr werdet gelingen. Glück auf! (Grönemeyer 2023)

Fazit

Aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive hat der vorliegende Beitrag die gesellschaftspolitischen Motive der Liedtexte des deutschen Popularmusikers Herbert Grönemeyer inhaltsanalytisch hinsichtlich ihrer Bezugnahmen auf die freiheitliche demokratische Grundordnung untersucht. Unter Rückgriff auf Antonio Gramsci wurde dabei die These vertreten, dass Herbert Grönemeyer als Intellektueller und Künstler in Gramscis (1996: 1531) Sinne beständig für die Hegemonie einer Lebensmoral und -auffassung (vgl. Gramsci 1999: 2193) eintritt, die auf der Würde des Menschen, dem Demokratieprinzip und dem Rechtsstaatsprinzip als Grundprinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung (Bundesverfassungsgericht 2017: 2) fußen. In seinen Liedtexten vertritt Grönemeyer diese Prinzipien als schutzwürdige normative Ideale, während er sie bekämpfende Akteur:innen und Tendenzen explizit als Gefahren benennt. In der Gesamtschau zeigt sich, dass Herbert Grönemeyer diese politische Haltung nicht nur in seinen Liedtexten zum Ausdruck bringt, sondern sich durch die vielfältigen Kontexte der Aufführung seiner (politischen) Lieder selbst kontinuierlich und aktiv zivilgesellschaftlich ‚einmischt' (Gramsci 1996: 1531) – und mitunter auch sein Publikum dazu auffordert, es ihm gleichzutun. Damit beteiligt er sich aktiv am Kampf um die öffentliche Meinung und trägt letztlich dazu bei, die Hegemonie der freiheitlichen demokratischen Grundordnung zu sichern.

Literatur

Appen, R. von (2007): *Der Wert der Musik: Zur Ästhetik des Populären.* Bielefeld: Transcript-Verlag.

Borcholte, A. (18.03.2023): Wie das Land, so der Herbert. *DER SPIEGEL* (12), 109.

Brunke, R.L. (2008): *Deutschland und Fragen der ldentität in Liedtexten von Herbert Gronemeyer.* Magisterarbeit. Stellenbosch, Südafrika.

Bundesverfassungsgericht (17.01.2017): *Leitsätze zum Urteil des Zweiten Senats vom 17. Januar 2017.*

DerStandard.de (17.09.2019): *Mit Goebbels verglichen: Debatte im Netz über Grönemeyers Wien-Aufruf*. Online: https://www.derstandard.de/story/2000108730579/debatte-im-netz-ueber-groenemeyers-wien-aufruf-gegen-rechts [17.09.2023].

Enderlin, R. (2008): *Herbert Grönemeyer: Die Metaphern in seinen Texten.* München: GRIN Verlag GmbH.

Fellmann, M./Fritzsche, L. (24.03.2023): "Ich muss immer hart arbeiten an den Texten, damit die mir meine Musik nicht kaputtmachen": Herbert Grönemeyer ist der Hymnenschreiber der Nation, aber seit jeher quält er sich mit den Worten, die später so viele Menschen berühren. Könnte künstliche Intelligenz ihm das Wasser reichen? Oder ihm zumindest ein wenig helfen? Ein Praxistest unter Aufsicht. *Süddeutsche Zeitung Magazin* (12), 14–21.

Ferch, N. (2023): Pandemie, Politik und populäre Musik – Formen politischer Partizipation populärer Musiker:innen in der COVID-19-Pandemie. In Hattendorff, C/Schnurr, A/Abendschön, S/Zillien, N (Hg.): *Bilder der Pandemie. Interdisziplinäre Perspektiven auf die Visualisierungen einer unsichtbaren Gefahr.* Frankfurt, New York: Campus, 123–149.

Gramsci, A. (1991): *Gefängnishefte.* 1. Heft. Hamburg: Argument-Verlag.

Gramsci, A. (1992): *Gefängnishefte.* 6.-7. Heft. Hamburg: Argument-Verlag.

Gramsci, A. (1994): *Gefängnishefte.* 10.-11. Heft. Hamburg: Argument-Verlag.

Gramsci, A. (1996): *Gefängnishefte.* 12.-15. Heft. Hamburg: Argument-Verlag.

Gramsci, A. (1999): *Gefängnishefte.* 22.-29. Heft. Hamburg: Argument-Verlag.

Groenemeyer.de (2019): *#KeinMillimeterNachRechts*. Online: https://www.groenemeyer.de/keinmillimeternachrechts/ [14.09.2023].

Grönemeyer, H. (2015a): *Rede bei der Kundgebung Offen und bunt, Dresden (26.01.2015)*. Online: https://www.facebook.com/herbertgroenemeyer/posts/10153510960223056 [16.09.2023].

Grönemeyer, H. (2015b): *Rede bei der Kundgebung 'WIR - Stars Sagen Danke!', München (11.10.2015)*. Online: https://www.youtube.com/watch?v=AlwzaOXDFn8 [16.09.2023].

Grönemeyer, H. (2016): Was ist das "ALLES"? In Grönemeyer, H (Hg.): *Alles.* Berlin: Vertigo Berlin (Universal Music), 2.

Grönemeyer, H. (2018): *Rede bei der Kundgebung #unteilbar, Berlin (13.10.2018)*. Online: https://www.facebook.com/herbertgroenemeyer/videos/1988967164735497/ [16.09.2023].

Grönemeyer, H. (2023): *Rede bei dem Globalen Klimastreik, Hamburg (15.09.2023)*. Online: https://www.youtube.com/watch?v=VzsoV0sDGng [16.09.2023].

Langemeyer, I. (2009): Antonio Gramsci: Hegemonie, Politik des Kulturellen, geschichtlicher Block. In Hepp, A/Krotz, F/Thomas, T (Hg.): *Schlüsselwerke der Cultural Studies.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 72–82.

Leggewie, C. (1987): Kulturelle Hegemonie — Gramsci und die Folgen. *Leviathan*, 15 (2), 285–304.

Lentz, M. (2004): Liebe - Heimat - Ich: Ein Streifzug durch Herbert Grönemeyers Liedtexte. In Grönemeyer, H (Hg.): *Liedtexte und Bilder von 1980-2004. Mit Photos von Anton Corbijn und einem Essay von Michael Lentz.* München: Schirmer Mosel, 7–17.

Lentz, M. (2016): Wie die Wörter in die Lieder kommen. In Grönemeyer, H (Hg.): *Alles.* Berlin: Vertigo Berlin (Universal Music), 32–39.

Letzte-Version.de : *Jamel am 24. August 2018* [17.09.2023].

Linz, J.J./Stepan, A. (1996): *Problems of Democratic Transition and Consolidation.* Baltimore, London: The Johns Hopkins University Press.

Maas, H. (15.09.2019): *Es liegt an uns, für eine freie Gesellschaft einzutreten und die Demokratie gemeinsam zu verteidigen. Danke an Herbert #Groenemeyer und allen anderen, die das jeden Tag tun.* Online: https://twitter.com/HeikoMaas/status/1173139512576360448 [17.09.2023].

Mayring, P. (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken.* Weinheim: Beltz.

Mayring, P. (2016): *Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken.* Weinheim, Basel: Beltz.

Mayring, P./Fenzl, T. (2019): Qualitative Inhaltsanalyse. In Baur, N/Blasius, J (Hg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung.* Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 633–648.

Obert, S. (2014): Bausteine und Prüfsteine. Quellen der Popmusikforschung. In Appen, R von/Grosch, N/Pfleiderer, M (Hg.): *Populäre Musik. Geschichte - Kontexte - Forschungsperspektiven.* Laaber: Laaber, 210–218.

Parzer, M. (2014): Empirische Methoden in der Popmusikforschung. In Appen, R von/Grosch, N/Pfleiderer, M (Hg.): *Populäre Musik. Geschichte - Kontexte - Forschungsperspektiven.* Laaber: Laaber, 241–250.

Pfeil, E. (2008): *Der Bundespräsident des deutschen Pop*. Online: https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/pop/herbert-groenemeyer-der-bundespraesident-des-deutschen-pop-1743646.html [14.09.2023].

Riva, N. (2015): Popularität durch vorprogrammierte Verständnisprobleme: Das Verhältnis von Stimme, Klang und Text in Herbert Grönemeyers Liedern. *ad marginem* (87), 3–18.

Roß, H./Schmitz, G.P. (23.03.2023): "Die Menschen sind viel reifer als die Politik": Jeder Satz ein Hit: Der Sänger Herbert Grönemeyer, zurück mit einem neuen Album, über das Böse in der Welt, das Versagen von Angela Merkel - und seine Freude am Altern. *stern* (13), 26–31.

Scheffel, V. (2005): *Das verlorene Ich: Gesellschaftsreflexionen in den Liedtexten Herbert Grönemeyers.* Baden-Baden: Tectum Verlag.

Schmidt, V. . Online: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/alle-jamel-wieder-87565/.

Schmitz, G.P. (23.03.2023): Editorial. *stern* (13), 3.

Weitholz, A. (2022): *Zu Mensch: Skizzen und Blicke zurück auf Herbert Grönemeyers Album »Mensch«.* München: Verlag Antje Kunstmann.

Wicke, P./Ziegenrücker, W./Ziegenrücker, K.-E. (2007): *Handbuch der populären Musik: Geschichte, Stile, Praxis, Industrie.* Mainz: Schott.

Tab. 1 – Übersicht über das Kategoriensystem (im vorliegenden Text enthaltene Auswertungen sind **fett** *dargestellt)*

Dimension	Strukturen	Werte	Aushandlungsprozesse und deren Gegenstände	Sentiments
Definition	Inhaltliche Bestandteile der Liedtexte, die gesellschaftlich relevante im Sinne kollektiv wahrgenommener Strukturen thematisieren.	Inhaltliche Bestandteile der Liedtexte, die innerhalb der Gesellschaft mehrheitlich als erstrebenswert wahrgenommene Zielvorstellung thematisieren.	Inhaltliche Bestandteile der Liedtexte, die gesellschaftspolitische (Aushandlungs-) Prozesse bzw. deren Gegenstände thematisieren.	Inhaltliche Bestandteile der Liedtexte, die Empfindungen zum Ausdruck bringen, die in Bezug zu gesellschaftspolitischen Strukturen, Prozessen oder Gegenständen stehen.
Hauptkategorien	– Natürliche Strukturen – **Politische Strukturen** – Wirtschaftliche Strukturen – Gesellschaftliche Strukturen	– Leistung – **Pluralismus** – Schönheit – Standhaftigkeit – Unterstützung – Wohlstand	– **Aufbruch und Fortschritt** – **Antipluralistische Bedrohungen** – Diskriminierung – Klimakrise – Krieg und Frieden – Ungleichheit – Vereinzelung – Zusammenhalt – Zuwanderung	– Ablehnung – Angst – Apathie – Begierde – Desillusion – Eifersucht – Einsamkeit – Erinnerung – Fernweh – Liebe – Melancholie – Sehnsucht – Trauma – Trauer – Traurigkeit – Zuversicht – Zweifel

Eigene Darstellung.

Tab. 2 – Vollständiger Kodierleitfaden

Dimension	Hauptkategorie	Kategorie	Unterkategorie	Definition Inhaltliche Bestandteile der Liedtexte,	Ankerbeispiel	Kodierregel
Strukturen	**Natürliche Strukturen**			die Natur und Umwelt thematisieren.	"Zum Himmel geflogen/mit Sternen übersät" (*Ich Will Mehr* aus *Luxus*, 1990)	Thematisierungen der Veränderung des Klimas und deren Konsequenzen werden zusätzlich unter *Prozesse und Gegenstände*>*Klimakrise* codiert.
	Politische Strukturen	Grundrechte		die individuelle Freiheitsrechte als Aspekt politischer Strukturen thematisieren.	"Kämpfen für ein Land/wo jeder noch reden kann" (*Jetzt Oder Nie* aus *4630 Bochum*, 1984)	
		Gesellschaftsordnung		die die grundlegende Gesellschafsordnung als Aspekt politischer Strukturen thematisieren.	"Können uns drehen, können uns winden/es herrscht das Chaos" (*Chaos* aus *Chaos*, 1993)	Bezieht sich auf die nationale Gesellschaftsordnung; Thematisierungen der internationalen Ordnung werden unter *Weltordnung* codiert.
		Partizipation		die Partizipationsmöglichkeiten von Bürger:innen als Aspekt politischer Strukturen thematisieren.	"Du auf die Straße rennst/und du zeigst, es geht dir nicht gut/daß dir der Kopf zerspringt/und du weißt, daß du was tun mußt" (*Jetzt Oder Nie* aus *4630 Bochum*, 1984)	
		Staat(sgewalt)		die den Staat bzw. dessen ausführende Gewalt (Exekutive) als Aspekt politischer Strukturen thematisieren.	"Wir kontrollieren jeden Sender/alles wird vorgedacht/erst wenn der Fernseher aufhört zu denken/tut er was man ihm sagt" (*Mit Gott* aus *Ö*, 1988)	Thematisierungen konkreter Politiker:innen, Regierungen, Koalitionen oder Parteien werden unter *Politische Akteur:innen* codiert.
		Politische Akteur:innen		die politische Akteur:innen wie Politiker:innen, Regierungen, Koalitionen oder Parteien als Aspekt politischer Strukturen thematisieren.	"Geführt von geklonten Patrioten/Im nationalen Krampf /Kandidaten im Doppelpack /Blonde Gattinnen grinsen zum Tanz" (*Heimat*, 1999)	

		Weltordnung		die die grundlegende internationale Ordnung als Aspekt politischer Strukturen thematisieren.	"Du bist Dabeiland,/bereits jetzt und nicht irgendwann/kein Niemandsland/du bist längst nicht mehr allein" (*Neuland* aus *Mensch*, 2002)	
	Wirtschaftliche Strukturen	Ausbeutung		die Ausbeutung als Aspekt wirtschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Oh junges Blut, du tust meiner Platte gut/Schmollmund, Busen voll/das ist Rock `n Roll" (*Video* aus *Luxus*, 1990)	Hier wird die Ausbeutung von Menschen unter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung codiert. Konkrete Thematisierungen der Auswirkungen der Wirtschaft auf das Klima werden unter *Prozesse und Gegenstände>Klimakrise* codiert.
		Kapitalismus		die den Kapitalismus und seine Grundlagen (Individualbesitz, Marktmechanismus etc.) als Aspekt wirtschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Ich könnt im Angebot ersaufen/mich um Sonderposten raufen/hab diverse Kredite laufen, oh, was geht's mir gut" (*Kaufen* aus *Gemischte Gefühle*, 1983)	Hier werden allgemeine Beschreibungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung codiert. Als problematisch kritisierte Auswüchse des Kapitalismus werden unter *Übermaß* codiert; die Ausbeutung von Menschen unter *Ausbeutung*. Konkrete Thematisierungen der Auswirkungen der Wirtschaft auf das Klima werden unter *Prozesse und Gegenstände>Klimakrise* codiert.
		Korruption		die Korruption und Bestechung als Aspekt wirtschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Industrielle gehen schmieren/das Geld ist wieder mal allmächtig/die Politiker funktionieren prächtig/ alles läuft auf Wunsch" (*Lächeln* aus *Sprünge*, 1986)	Beteiligte Politiker:innen, Regierungen, Koalitionen oder Parteien werden zusätzlich unter *Politische Strukturen>Politische Akteur:innen* codiert.
		Übermaß		die Übermaß (v.a. von Konsum) als Aspekt wirtschaftlicher Strukturen thematisieren.	"wir packen in den Wagen/den ganzen Gemischtwarenladen/kaufen alles, brauchen nichts" (*Keine Garantie* aus *Chaos*, 1993)	

	Gesellschaftliche Strukturen	Identität	Geschichte	die Geschichte als identitätsstiftendes Moment thematisieren.	"Wir sind aus Gnade zu spät geboren/haben mit Hitler nichts mehr am Hut/wir sind Kreuzritter des Fortschritts/zuviel Vergangenheit tut nicht gut" (*Mit Gott* aus *Ö*, 1988)	Bezieht sich auf überindividuelle Geschichte; persönliche Erinnerungen werden unter *Sentimente>Erinnerungen* codiert.
			Heimat und (Lokal-) Patriotismus	die Heimat und (Lokal-)Patriotismus als identitätsstiftendes Moment thematisieren.	"Wir haben ihn endlich wieder, unseren Nationalstolz" (*Tanzen* aus *Sprünge*, 1986)	Überheblichkeit in Bezug auf die eigene Heimat wird unter *Überheblichkeit* codiert; als problematisch kritisierter Patriotismus unter *Prozesse und Gegenstände>Antipluralistische Bestrebungen* codiert.
			Leitkultur	die kollektiv geteilte kulturelle Praktiken als identitätsstiftendes Moment thematisieren.	"du biederst dich zu Tode/ich habe mich feige angepaßt/wir spießerten um die Wette " (*Grönland* aus *Chaos*, 1993)	
			Selbstfindung	die Erfahrungen der Selbstfindung als identitätsstiftendes Moment thematisieren.	"Du steckst, Neuland, mitten in der Pubertät" (*Neuland* aus *Mensch*, 2002)	
			Überheblichkeit	die Überheblichkeit in Bezug auf die eigene Identität als Aspekt gesellschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Weiße Überheblichkeit, Maß aller Dinge/weiße Überheblichkeit, jeder Mensch ist gleich/der Weiße ist gleicher" (*Maß Aller Dinge* aus *Sprünge*, 1986)	
		Medien		die Medien als Aspekt gesellschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Fettgedruckt auf Titelseiten" (*Die Welle* aus Chaos, 1993)	
		Religion		die Religion, religiöse Feiertage oder religiöse Methaphern als Aspekt gesellschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Wir geben uns unverbindlich christlich/manche nennen das Blasphemie" (*Mit Gott* aus *Ö*, 1988)	

		Sport		die Sport als Aspekt gesellschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Machst mit dem Doppelpass jeden Gegner nass/du und dein VfL!" (*Bochum* aus *4630 Bochum*, 1984)	
		Suchtmittel		die Suchtmittel als Aspekt gesellschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Die Nobelscene träumt vom Kokain/und auf dem Schulklo riecht's nach Gras/Der Apotheker nimmt Valium und Speed/und wenn es dunkel wird, greifen sie zum Glas" (*Alkohol* aus *4630 Bochum*, 1984)	
		Zwischenmenschliche Beziehungen	Abschied	die Abschied als Aspekt zwischenmenschlicher Beziehungen thematisieren.	"Die letzte Version vom Paradies/wenn du auch dabei lügst/trag noch einmal den Heiligenschein/küß mich – und laß mich allein…" (*Letzte Version* aus *Bleibt Alles Anders*, 1998)	Thematisierungen des Gefühls der Trauer um den Verlust eines nahestehenden Menschens durch Tod werden unter *Sentimente>Trauer* codiert.
			Beziehungsmodelle	die unterschiedliche Beziehungsmodelle als Aspekt gesellschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Eine Familie mit dir, das war mein Traum" (*Ich Hab Dich Lieb* aus *Zwo*, 1980)	
			Geschlechterrollen	die stereotype Geschlechterrollen als Aspekt gesellschaftlicher Strukturen thematisieren.	"An jeder Ecke stehn Politessen" (*Mambo* aus *4630 Bochum*, 1984)	
			Gewalt	die Gewalt(-fantasien) als Aspekt gesellschaftlicher Strukturen thematisieren.	"Für ihn war Gewalt/das Töten und Sterben ganz normal/Er fand es toll/wenn sie lachten und schrien" (*Kino* aus *Total Egal*, 1982)	Thematisierungen der ausführenden Gewalt des Staates (Exekutive) werden unter Struktur>Politische Strukturen>Staat(sgewalt) codiert.

			Liebe	die Liebe als Aspekt zwischenmenschlicher Beziehungen thematisieren.	"Die liebe einer Freundin/und die Liebe/von einem Freund/kann man nicht vergleichen" (*Besser Du Gehst Jetzt* aus *Zwo*, 1980)	Thematisierungen von Liebe und Zuneigung auf der individuellen Ebene werden unter *Sentimente>Liebe* codiert.
			Verrat	die Verrat und Hintergehung als Aspekt zwischenmenschlicher Beziehungen thematisieren.	"Hast mich vorne bedauert/mich verleugnet hintenrum" (*Kein Verlust* aus *Chaos*, 1993)	
			Zweisamkeit, Zärtlichkeit & Sex	die Zweisamkeit, Zärtlichkeit und Sex als Aspekt zwischenmenschlicher Beziehungen thematisieren.	"Deck mich zu mit Zärtlichkeiten/Nimm mich im Sturm, die Nacht ist kurz/Friedvoll, liebestoll, überwältigt von dir/schön daß es dich gibt" (*Halt Mich* aus *Ö*, 1988)	Thematisierungen sexueller Begiedere eines konkreten anderen Menschens als menschliche Empfindung werden unter *Sentimente>Begierde* codiert.
Werte	**Leistung**			die Leistung(sgerechtigkeit) als innerhalb der Gesellschaft mehrheitlich als erstrebenswert wahrgenommene Zielvorstellung thematisieren.	"Wir wollen uns trennen von denen, die nur pennen/Wer Arbeit will auch eine kriegt/Man muß nur eben die Zeichen der Zeit erkennen/Der Fleißige siegt" (*Tanzen* aus *Sprünge*, 1986)	
	Pluralismus			die Vielfalt als innerhalb der Gesellschaft mehrheitlich als erstrebenswert wahrgenommene Zielvorstellung thematisieren.	"Deine Unterschiede sind deine Qualität" (*Neuland* aus *Mensch*, 2002)	
	Schönheit			die Schönheit als innerhalb der Gesellschaft mehrheitlich als erstrebenswert wahrgenommene Zielvorstellung thematisieren.	"Jung oder alt war sie nicht/weder schön noch blaß/Sie lag so im Schnitt" (*Helga* aus *Zwo*, 1980)	

	Standhaftigkeit			die Standhaftigkeit als innerhalb der Gesellschaft mehrheitlich als erstrebenswert wahrgenommene Zielvorstellung thematisieren.	"Kein Ideal/lässt sich debattieren/Es ist dein Standpunkt/der gehört felsenfest zu dir" (*Genie* aus *Das Ist Los*, 2023)	
	Unterstützung			die (nach Möglichkeit gegenseitige) Unterstützung, Kooperation und Nächstenliebe als innerhalb der Gesellschaft mehrheitlich als erstrebenswert wahrgenommene Zielvorstellung thematisieren.	"Sie stehen dieser Welt stark zur Seite/Selbstlos, in jeder Faser angespannt/Sind unsere mutigsten Begleiter/Nächstenlieb und unverwandt" (*Helden Dieser Zeiten*, 2020)	
	Wohlstand			die (Beispiele für) (materiellen) Wohlstand als innerhalb der Gesellschaft mehrheitlich als erstrebenswert wahrgenommene Zielvorstellung thematisieren.	"Dein sportlichster Wagen/dein tiefster Tauchgang/dein Segelflug" (*Demo (Letzter Tag)* aus *Mensch*, 2002)	Allgemeine Beschreibungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung werden unter *Strukturen>Wirtschaftliche Ordnung>Kapitalismus* codiert. Thematisierungen des Leistungsideals (als vermeintlichen Weg zum Wohlstand) werden unter *Leistung* codiert.
Prozesse und Gegenstände	**Anti-pluralistische Bedrohungen**			die antipluralistische Bestrebungen als Gegenstand gesellschaftspolitischer (Aushandlungs-)Prozesse thematisieren.	"Keinen Millimeter nach rechts/Verständnis ist nie schlecht/aber keinen Millimeter nach rechts bewegt/Es ist ein Geistesgefecht" (*Fall Der Fälle* aus *Tumult*, 2018)	
	Aufbruch und Fortschritt			die Aufbruch und Fortschritt als Gegenstand gesellschaftspolitischer (Aushandlungs-)Prozesse thematisieren.	"Wir wollen die Wende/Wir sind zum grossen Wurf bereit" (*Flüsternde Zeit* aus *12*, 2007)	

	Diskriminierung	Ableismus		die Ausgrenzung, Benachteiligung und/oder Abwertung von Menschen aufgrund physischer oder geistiger Beeinträchtigungen thematisieren.	"Ihre Hände wissen nicht, mit wem sie reden solln/Es ist niemand da, der mit ihr spricht" (*Musik Nur, Wenn Sie Laut Ist* aus *Gemischte Gefühle*, 1983)	Thematisierungen individueller Ablehnung oder Zurückweisung eines konkreten anderen Menschen werden unter *Sentimente>Ablehnung* codiert.
		Alters-diskriminierung		die Ausgrenzung, Benachteiligung und/oder Abwertung von Menschen aufgrund ihres Lebensalters thematisieren.	"Sie können das Tempo nicht mehr gehen/man stellt sie an den Rand/hier können sie niemandem im Wege stehen/hier gehen sie keinen mehr was an [...]/nur kraftvolle Menschen, jung und mild/jede ihrer Falten kränkt" (*Herbsterwachen* aus *Ö*, 1988)	
		Homo-feindlichkeit		die Ausgrenzung, Benachteiligung und/oder Abwertung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung thematisieren.	"Sag mal Ohrring, wieso/wohnst du ständig auf dem Bahnhofsklo/und bist du einer von denen/die sich an Kindern vergehen" (*Etwas Warmes* aus *Gemischte Gefühle*, 1983)	
		Fremden-feindlichkeit		die Ausgrenzung, Benachteiligung und/oder Abwertung von als "fremd" gelesenen Menschen thematisieren.	"Asylanten weisen wir vor unsere Schranken/So verfolgt kann keiner sein/Deutschland wird allzusehr als Paradies mißverstanden/Wir lassen keinen mehr rein" (*Tanzen* aus *Sprünge*, 1986)	
		Rassismus		die die Ausgrenzung, Benachteiligung und/oder Abwertung von Menschen aufgrund ihres Äußeren, ihres Namens, ih-	"Braune Augen, schwarzes Haar, schwerer Stand/ auch hier in diesem Land" (*Maß Aller Dinge* aus *Sprünge*, 1986)	

				rer (vermeintlichen) Kultur, Herkunft oder Religion thematisieren.		
	Klimakrise			die Veränderungen des Klimas und deren Konsequenzen als Gegenstand gesellschaftspolitischer (Aushandlungs-)Prozesse thematisieren.	"Das Klima wird eng und link" (*Tauffrisch* aus *Tumult*, 2018)	
	Krieg und Frieden			die Krieg und Frieden als Gegenstand gesellschaftspolitischer (Aushandlungs-)Prozesse thematisieren.	"Lad Rußland endlich zu dir ein/einigt, entrüstet euch, Amerika/oder schießt euch gemeinsam auf den Mond/schlagt euch dort oben, der ist unbewohnt" (*Amerika* aus *4630 Bochum*, 1984)	
	Ungleichheit	Armut		die (materielle) Armut innerhalb der Gesellschaft thematisieren.	"Wer auf Selbsterhalt plädiert/hat's Wort Armut nicht kapiert" (*Das Ist Los* aus *Das Ist Los*, 2023)	
		Elitarismus und Luxus		die Elitarismus und Luxus und innerhalb der Gesellschaft thematisieren.	"Umgeben uns nur mit Kashmir und mit Seide/alle Wünsche sind erfüllt" (*Luxus* aus *Luxus*, 1990)	Als problematisch kritisierte Auswüchse des Kapitalismus werden unter *Strukturen>Wirtschaftliche Strukturen>Übermaß* codiert.
		Ungleiche Ausgangslage		die Ungleichheit (insbesondere der Ausstattung mit materiellen Gütern) innerhalb der Gesellschaft thematisieren.	"Arm, reich – die Schere auseinanderreißt" (*Unser Land* aus *Dauernd Jetzt*, 2014)	Allgemeine Beschreibungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung werden unter *Strukturen>Wirtschaftliche Ordnung>Kapitalismus* codiert. Thematisierungen des Leistungsideals (als vermeintlichen Weg aus der Armut bzw. hin zu Reichtum

						und Wohlstand) werden unter *Werte>Leistung* codiert.
	Vereinzelung			die Vereinzelung als gesellschaftspolitischen (Aushandlungs-)Prozess thematisieren.	"Kämpf allein, zeig keinem mein Gesicht" (*Reines Herz* aus *Bleibt Alles Anders*, 1998)	Hier werden Prozesse und Mechanismen der Vereinzelung von Menschen innerhalb der Gesellschaft codiert. Thematisierungen des individuellen Gefühls der Einsamkeit werden unter *Sentimente>Einsamkeit* codiert.
	Zusammenhalt			die Zusammenhalt als gesellschaftspolitischen (Aushandlungs-)Prozess thematisieren.	"Jeder braucht ein/trautes Umfeld/Keiner wohnt für sich/Jeder baut/dass Du drüberlebst/baut auf es, Dich und mich" (*Und Immer* aus *Tumult*, 2018)	
	Zuwanderung			die Zuwanderung und deren Konsequenzen als Gegenstand gesellschaftspolitischer (Aushandlungs-)Prozesse thematisieren.	"Ich bin der ungebetene Gast/zersplittert und verstummt" (*Feuerlicht* aus *Dauernd Jetzt*, 2014)	
Sentiments	**Ablehnung**			die die individuelle Ablehnung oder Zurückweisung eines konkreten anderen Menschen zum Ausdruck bringen.	"Ich will's nicht, ich will's nicht/Komm, geh weg von mir/Du bist mir zu nah/Komm, geh weg von hier/laß mich in Ruh, laß mich bloß in Ruh!" (*Ich Will's Nicht* aus *Total Egal*, 1982)	Die Thematisierung struktureller Ausgrenzung, Benachteiligung und/oder Abwertung von anderen Menschen aufgrund bestimmer Merkmale wird unter *Prozesse und Gegenstände>Diskriminierung* codiert.
	Angst			die Angst als menschliche Empfindung zum Ausdruck bringen.	"Angst stellt ruhig, Angst kriegt klein/Angst voreinander/Angst 'rauszugehen, wir sind uns alle verdächtig" (*Angst* aus *Sprünge*, 1986)	
	Apathie			die Apathie und Desinteresse an der Gesellschaft	"Wie eine träge Herde Kühe/schaun wir kurz auf und grasen dann gemütlich weiter"	Explizite Thematisierungen von Einsamkeit werden unter *Einsamkeit* codiert.

				als menschliche Empfindung zum Ausdruck bringen.	(*Jetzt Oder Nie* aus *4630 Bochum*, 1984)	
	Begierde			die (sexuelle) Begiedere eines konkreten anderen Menschen als menschliche Empfindung zum Ausdruck bringen.	"Ich begehr dich fanatisch viel…" (*Fanatisch* aus *Bleibt Alles Anders*, 1998)	Thematisierungen überindividueller Beziehungsformen werden unter *Strukturen>Gesellschaftliche Strukturen>Zwischenmenschliche Beziehungen* codiert.
	Desillusion			die eine düstere Stimmung und Enttäuschung über das Leben, die Gesellschaft oder die Welt als menschliche Empfindung zum Ausdruck bringen.	"Der Nachrichtensprecher sagt: er sieht schwarz" (*Und Immer* aus *Tumult*, 2018)	
	Eifersucht			die Eifersucht auf einen konkreten anderen Menschen als menschliche Empfindung zum Ausdruck bringen.	"Ich sterb vor Eifersucht/ich lass nichts unversucht/du bist mir dafür Grund genug" (*Fangfragen* aus *4630 Bochum*, 1984)	
	Einsamkeit			die das Gefühl der Einsamkeit und das Fehlen von Unterstützung und Nähe zum Ausdruck bringen.	"Du kannst auf sie zählen/sind zu jedem Dienst bereit/haben nur meistens keine Zeit" (*Freunde* aus *Luxus*, 1990)	Thematisierungen allgemeiner Prozesse und Mechanismen der Vereinzelung von Menschen innerhalb der Gesellschaft werden unter *Prozesse und Gegenstände>Vereinzelung* codiert.
	Erinnerung			die individuelle Erinnerungen zum Ausdruck bringen.	"Weil quer übers Herz/Liegt die Erinnerung/Sie bleibt immer jung" (*Zu Dir* aus *Schiffsverkehr*, 2011)	Thematisierungen überindividueller Geschichte werden unter *Strukturen>Gesellschaftliche Strukturen>Identität>Geschichte* codiert.
	Fernweh			die das Gefühl des Fernwehs und den Wunsch, aus dem Alltag auszubrechen und neue Orte zu	"Fernweh/nach Wiesen, Eis, Strand, Wasserfällen/Mir tuts im Kern weh/ will ganz weit weg, nur weg"	Thematisierungen des Gefühls der Sehnsucht eines konkreten anderen Menschens gegenüber werden unter *Sehnsucht* codiert.

				entdecken, zum Ausdruck bringen.	(*Fernweh* aus *Schiffsverkehr*, 2011)	
	Glück			die das Gefühl des Glücks zum Ausdruck bringen.	"Es sind die einzigartigen tausendstel Momente/das ist, was man Sekundenglück nennt" (*Sekundenglück* aus *Tumult*, 2018)	
	Liebe	Liebeserklärung		die Liebe und Zuneigung zu einem Menschen explizit zum Ausdruck bringen.	"Ich hab dich lieb, so lieb" (*Ich Hab Dich Lieb* aus *Zwo*, 1980)	
		Liebeskummer		die Liebeskummer als menschliche Empfindung über den Verlust eines geliebten Menschen zum Ausdruck bringen.	"Gib mir mein Herz zurück/Du brauchst meine Liebe nicht/Gib mir mein Herz zurück/bevor es auseinanderbricht" (*Flugzeuge Im Bauch* aus *4630 Bochum*, 1984)	Thematisierungen des Gefühls der Trauer um den Verlust eines nahestehenden Menschen durch Tod werden unter *Trauer* codiert.
		Unerwiderte Liebe		die unerwiderte Liebe und Zuneigung zu einem anderen Menschen zum Ausdruck bringen.	"Ich hab dich lieb, so lieb/auch wenn du nicht an mir hängst" (*Ich Hab Dich Lieb* aus *Zwo*, 1980)	
	Melancholie			die das Gefühl großer Schwermütigkeit, Niedergeschlagenheit und Unzufriedenheit mit der Monotonie des Alltages zum Ausdruck bringen.	"Und gleicht ein Tag noch so sehr dem andern/und ist das Leben unerträglich seicht/ und bist du innerlich längst ausgewandert" (*Lache, Wenn Es Nicht Zum Weinen Reicht* aus *Mensch*, 2002)	Thematisierungen der Enttäuschung über das Leben, die Gesellschaft oder die Welt werden unter *Desillusion* codiert.
	Sehnsucht			die das Gefühl der Sehnsucht einem konkreten anderen Menschen gegenüber zum Ausdruck bringen.	"Mein Verlangen nach dir wird immer mehr/ die Sehnsucht hält nicht still" (*Unterwegs* aus *Sprünge*, 1986)	Thematisierungen des Gefühls der Fernweh nach neuen Orten werden unter *Fernweh* codiert.

	Trauma			die ein einschneidendes negatives Erlebnis bzw. dessen psychische und/oder körperliche Nachwirkungen thematisieren.	"Es liegt Ewigkeiten zurück/gelähmt, panisch als passiert es ihr jetzt/Gegenwärtig sein stierer Blick, seine Fäuste/widerwärtig sein Atem, gehetzt" (*Sie* aus *Luxus*, 1990)	
	Trauer			die das Gefühl der Trauer um den Verlust eines nahestehenden Menschen durch Tod zum Ausdruck bringen.	"Dein letzter Ton verklang so lange schon/Und auch Dein Seelenreich fehlt so sehr" (*Zu Dir* aus *Schiffsverkehr*, 2011)	
	Traurigkeit			die das Gefühl der Traurigkeit zum Ausdruck bringen.	"Bin so todtraurig, rührt dich das denn überhaupt nicht an?" (*Vollmond* aus *Ö*, 1988)	Thematisierungen des Gefühls der Trauer um den Verlust eines nahestehenden Menschen durch Tod werden unter *Trauer* codiert. Thematisierungen der Enttäuschung über das Leben, die Gesellschaft oder die Welt werden unter *Desillusion* codiert. Thematisierungen des Gefühls großer Schwermütigkeit, Niedergeschlagenheit und Unzufriedenheit mit der Monotonie des Alltages werden unter *Melancholie* codiert.
	Zuversicht			die individuelle Hoffnung, Optimismus und den Glauben an eine bessere Zukunft zum Ausdruck bringen.	"Nach der Ebbe kommt die Flut" (*Mensch* aus *Mensch*, 2002)	Thematisierungen von Aufbruch und Fortschritt als Gegenstand gesellschaftspolitischer (Aushandlungs-)Prozesse werden unter *Prozesse und Gegenstände>Aufbruch und Fortschritt* codiert.
	Zweifel			die das Gefühl der Ungewissheit eines Menschen zum Ausdruck bringen.	"Es gibt Reste von Zweifeln, die deine Herzen durchwühlen" (*Jeder Für Jeden*, 2016)	Thematisierungen der Enttäuschung über das Leben, die Gesellschaft oder die Welt werden unter Desillusion codiert.